

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Zahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Werkzeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 3A
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis

Nr. 252

Diez, Donnerstag den 28. Oktober 1915

21. Jahrgang

Mit den Bulgaren vereint. Ermatten der italien. Offensive.

Großes Hauptquartier, 27. Okt. Amtlich Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Straße Bille-Arras entwickelte sich gestern nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief. Südlich von Massiges drangen die Franzosen in unseren Graben ein; sie wurden nachts wieder vertrieben.

Im Luftkampf schoß Leutnant Immelmann das feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen und weiter feindliche Flugzeuge wurden hinter der Linie zum Absturz gebracht; eins davon wurde durch Artillerie völlig zerstört, das andere liegt bei Souchez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Nach der Eisenbahn Abell-Dünaburg drangen unsere Truppen in der Gegend von Thymans in etwa 2 km Breite in die russische Stellung ein. Die russische Stellung wurde gegen mehrere Angriffe behauptet. Nur der Kirchhof von Thymans (1 km nördlich von Garbunowka) wurde wieder geräumt.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern:

Gruppe des Generals von Linington:
Südlich von Czartorhsk ist unser Angriff bis zum Komarow-Kamienucha-Höhe südöstlich Niedwizze vorgetragen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Biograd wurde Dobrun genommen. Die Truppen der Generale v. Kövitz und v. Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich stellte, geschlagen. Mit den Hauptkräften wurde die allgemeine Offensive (am 27. Okt.) — Topola erreicht; öst-

lich davon die Jasenica, Raca und beiderseits Zvizdnac die Rejaba überschritten.

Im Bel-Tale ist Keresnica genommen.

Die südlich von Orzova vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladovo 12 Geschütze. In Vubicevac (an der Donau östlich von Orzva-Palanka) wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Vojadjeff durch Offizierspatrouillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee folgt dem Gegner von Regotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. — Um den Besitz von Knjazevac wird weiter gekämpft. Oberste Heeresleitung.

Der österreich-ungarische Bericht.

WiB. Wien, 27. Oktober.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Vertreibung der Russen westlich von Char-
torhsk schreitet trotz der heftigen Gegenwehr des Feindes fort. Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der italienische Angriff auf unsere Küstenlän-
dische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie an den früheren Schlachttagen fortgesetzt. Der Feind zögert mit dem Ein-
satz seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Angriffversuche gegen die An-Stellung haben nicht über die Anfänge hinaus
Wiederholte Angriffe auf den Dolomiten Brückenkopf wurden
wie immer abgewiesen. Der Abschnitt von Blava stand
zeitweise unter Frontfeuer. Ein Angriff bei Globna wurde
zurückgeschlagen; bei Blava vermochte die italienische Infan-
terie nicht mehr vorzugehen. Im Südschnee des noch
immer unter schwerem Feuer stehenden Brückenkopfs von Görz
drang nachmittags der hier angreifende Feind in ein kleines
Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor.
Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo hat be-
deutend nachgelassen. Die Angriffstätigkeit der Italiener an
der Dolomitenfront hält an. Die Vorhölle harter gegnerischer
Kräfte gegen den Col di Lana und den Tief-Sattel scheiterten.
Unser Spital in Rovereto wurde mit Granatgranaten be-
schossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Biograd entziffen unsere Truppen dem Feind
die Höhen beiderseits des Grenzdorfes Dobrunj. Die Arme-

des Generals der Infanterie v. Kövitz drängte den Gegner
in das Gebirge nördlich von Grn. Milanoway zurück. Deut-
reich-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett aus
seinen Höhenstellungen bei Topola. Die beiderseits der Morawa
operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich und
dringt die Morawa aufwärts. Die Orschowagruppe rückte in
Orzva-Palanka ein. In Kladovo wurden zwölf serbische Ge-
schütze, große Vorräte an Munition, Verpflegung und Be-
kleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Regotin
kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbin-
dung mit den österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen
her. Die gegen Knjazewac entziffenden bulgarischen Kräfte
kämpften im Ostteil dieser Stadt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der bulgarische Bericht.

WiB. Sofia, 27. Okt. Amtlicher Bericht über die
Operationen vom 25. Oktober:

Die Offensive dauert auf der ganzen
Front an. In Regotin fanden wir große
Vorräte von Mehl und Eisen. In dem Donauhafen Rusiak,
westlich von Prahovo, wurden 4000 Winterdecken, 2000
Kapuzen, 2000 Militärärmeln und 30 Kisten mit Munition
gefangen. Bei Knjazewac erbeuteten wir vier Feld-
geschütze und sechs Kisten voll Munition und nahmen einen
Hauptmann und 30 Soldaten gefangen. Im Bezirk Ro-
jow beginnt die albanische Bevölkerung mit be-
waffneter Hand gegen die Serben zu kämpfen. Nörd-
lich von Ueslib auf dem Wege nach Katschanik entdeckte
man die Leichen von 28 Bulgaren, die von den Serben aus
dem Gefängnis entlassen und niedergemacht worden waren.
Ferner wurden 300 Bulgaren aus verschiedenen Städten
Razedoniens nach Katschanik abgeführt. Die Serben haben
eine große Zahl von Bulgaren, die bei ihren Trains und
der Bagage beschäftigt waren, niedergemacht. Viele ser-
bische Familien, darunter mehrere von serbischen Offi-
ziern, sind in Ueslib geblieben. Die Vertreter der
Behörden und höhere serbische Offiziere rieten der amerika-
nischen Mission und anderen Fremden aus Ueslib zu
fliehen, da, wie sie angaben, die Bulgaren ein Barbaren-
volk seien und sie niedermachen würden. Gleichzeitig ließen
sie aber ihre eigenen Familien in Ueslib und sagten
ihnen, daß die Bulgaren Leute von gutem Benehmen seien
und ihnen kein Leid tun würden.

Rivalinnen.

Novelle von Rudolph Elia.

(Nachdruck verboten.)

„Nicht das bange Weib von ihrem Lager aus,
sondern der Antwort erfolgte ein neuer Stoß, der alle Kräfte
von einer Seite nach der anderen rollen machte.
Ein Nusseln, Klirren, Heulen, Schreien, als seien
die Wände des Orkus losgerissen.“

Die Schreie bewachten sich Nataliens und lächelte
sie. Sie umklammerte die dünne Säule, welche ihr
von der Decke verband und schrie im Tone der Ver-
zweiflung: „Hans!“

Der selbe Augenblick flog die Tür auf, und der Geruch
von auf Kommando herein. Sein lockiges Haar war
schon verwirrt, seine Kleider triefen von Seewasser.
Natalie sah einen freudigen Ausdruck auf seinem Gesicht
und sagte: „Was ist geschehen?“
„Ich weiß nicht,“ antwortete Hans, „klingt sehr und eine
Sturzwelle hat das Steuer zerbrochen, zum Glück sind
wir beim Vorhafen von Havre. Steh rasch auf, Natalie,
du bist nicht weit.“ Man weiß nicht recht, was geschehen
ist, da du bei mir bist, fürchte ich gar nichts.“

„Spreng war sie aus dem warmen Bett und
bestehen ja die Gefahr gemeinsam,“ fuhr sie fort, „nur
wenn allein wachte in der einsamen Koje, ergriß mich eine
unheimliche Angst. Entdecke mir die ganze Lage. Ist die
Gefahr an Deck?“

„Das Weilen des Sturmes und das Getöse,
das von Bord des Dampfers herrschte, drang dieser alar-
mierend auf wie ein Vulkan. In wildem Durcheinander
wurden die Passagiere die Treppen hinauf. Hans
sah nur notwendig belästigt war, in einen
seinen Heberod fest zu und nahm die Ge-
fahr an.“

Hinterher, an welche kann einer der Kapitänspassagiere
gedacht hatte, an Deck und raunte ihr unterwegs Trost-
worte zu, die sie beruhigten. Natalie schauderte, als sie an Deck
kam unter der Einwirkung des rauhen Sturmwindes und
schwang sich innig an Hans an.

Die Nacht war grauig.
In dem Dunkel sah man nichts als die gelben
Schornsteine, die schreienden, hin- und hergehenden Passagiere,
höste das Heulen des Windes und schloß den Blick der
eifrig kalten Wogen, welche brüllend gegen die Schiffswand
donnerten. Mit einem Male ertönte ein hundertstimmiger
Schrei. Die Wogen hatten an der einen Seite die Brüstung
des Schiffes demoliert. Bretter flogen krachend über Bord.
Jetzt stürzten die Wellen Schlag auf Schlag über das Deck weg,
und die Gefahr lag nahe, daß der stolze Dampfer zum Sinken
kam. Der Kapitän ließ Klackten steigen und einen Kanonen-
schuß abfeuern, gleichzeitig wurden die Rettungsboote herab-
gelassen.

Einer jener Passagiere, die plötzlich, gleichsam aus heiterm
Himmel kommen und deren totem Anprall nichts zu wider-
stehen vermochte, hatte den Passagierdampfer dicht vor dem Ziel
überfallen. Man hatte am Abend eine dunkle Wolkendecke,
die von lichten Streifen durchzogen war, von Nordwesten her
aufrücken sehen, und der Dampfer machte die gewaltigsten
Anstrengungen, um ihr zu entkommen. Aber mit Windeseile
stieg die unheimliche Erscheinung zum Zenit auf, und plötzlich
entlud sich knatternd der Wirbelsturm, dessen furchtbare Gewalt
das Steuer zertrümmerte und das Meer bis zu seinen Tiefen
aufwühlte. Im Nu war der majestätische Dampfer in ein
Wackel verwandelt, das ziellos vor dem Winde trieb. Und bei
diesem todtbringenden Sturm wagte sich kein Lotse von der rettenden
Küste in die See hinaus.

Als das erste Boot in die Tiefe gelassen wurde, drängten
sich ein Dutzend Menschen nach der Schiffstreppe hin. Der
Kapitän konnte nur gewaltsam Raum schaffen für die ersten
zwanzig Personen, welche in dem kleinen Boote Platz nahmen.
„Los!“ ertönte der Ruf des Steuermannes in der
dunklen Tiefe; die Töne wurden gelappt, das Boot schoß, von
einer mächtigen Woge gepackt, ins Dunkel. Eine Minute
bangster Erwartung verging, dann hörte man einen gellenden,
viestimmigen Aufschrei im Dunkel. Das rasende Meer hatte

sein erstes Opfer. Später wurde hier und dort der schwache
Hilfsruf eines Ertrinkenden gehört, dann verlor sich der Sturm
auch diese Laute, und es war den Zurückgebliebenen an
Bord des Dampfers, als habe ein finsterner, ungeheurer Ab-
grund die Lebenden verschlungen.

Was ist jetzt zu tun?“ riefen einige Passagiere im Tone
der Verzweiflung dem Kapitän zu.

„Dieser antwortete lakonisch: „Nichts.“
„Nehme jeder, so gut es angeht, Deckung hinter der Maschine,“
rief der erste Leutnant, „hoffentlich überdauert das Schiff den
Sturm und die Nacht.“

Das war in der Tat der beste Rat, denn jedes Boot,
das man aussetzte, mußte in diesem Hölle Sturm rettungslos
zugrunde gehen.

Hans und Natalie umklammerten sich so fest, das eines
das Herz des andern pochen fühlte, und kauerten sich dann,
als das Boot verloren war, gegen die Eisenwand der
Schiffsmaschine. Eine entsetzliche Stimmung bemächtigte sich der
geängstigten Passagiere.

Man hörte hier lautes Beten, dort lautes Wimmern,
dazwischen gelte ein Angstschrei, wenn plötzlich eine hochgehende
Woge mit donnerndem Getöse auf das hilflose Schiff
niederkrachte.

„Trage die Schrecken dieser Nacht ohne Jagen,“ raunte Hans
seiner Frau zu; „ich weiß, daß Wirbelstürme so rasch vor-
überziehen, als sie heranbrausen. Wenn dieses Weib nur noch
eine halbe Stunde aushält, sind wir geborgen.“

„O, ich fürchte mich nicht,“ entgegnete Natalie, „wenn ich
hierbei muß, so geschieht es in deinen Armen. Du sollst
sehen, daß ich Mut habe, Hans. Wenn nur die schaurige
Nacht nicht wäre.“

Eine Woge hatte sie beide bis auf die Haut durchnäht.
Hans küßte die tapfere Frau auf die bebenden Lippen und
suchte sie durch innige Verführung zu erwärmen.

Eine bange, entsetzliche Viertelstunde verging, dann mit
einem Male war die Gewalt des Sturmes gebrochen, und
man hörte nur noch das Rauschen der empörten See.

Alle Welt atmete auf. Der Kapitän versuchte es, neue
Notignale zu geben, aber in der Verwirrung hatte man den
Klackerkasten aufgeschlossen, und der ganze Inhalt war durchnäss.
(Fortsetzung folgt.)

König Konstantin's Pflicht.

Aus Washington meldet Reuter unterm 26.: Der König von Griechenland machte dem Berichterstatter der Associated Press folgende Mitteilung über die Antwort Griechenlands auf Serbiens Hilsegesuch: „Griechenland hält das Schwert nur lose in der Scheide. Es bedroht niemand, kann jedoch nicht zulassen, daß die Ereignisse sich zu einer Drohung für den Bestand des griechischen Gebiets und die Freiheit des griechischen Volks gestalten. Es ist meine Pflicht, mein Volk vor der Gefahr einer Vernichtung zu behüten, die ihm droht, wenn es in den europäischen Krieg gezogen wird. Ich werde das, wenn es möglich ist, auf alle Fälle hin vermeiden.“

Griechische Getreideankäufe in Bulgarien.

Bulgarisch-griechische Annäherung.

WIB. Sofia, 26. Oktober. (Nichtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die griechische Regierung beauftragte eine Kommission, bestehend aus dem Sektionschef im Verkehrsministerium, dem Abteilungsbezugschef der Nationalbank und dem Sekretär im Ministerium des Äußern, sich nach Sofia zu begeben, um für Rechnung der Regierung in Bulgarien Getreide anzukaufen und die Frage der Verfrachtung zu regeln. Die Mitglieder der Kommission sind bereits in Sofia angekommen.

Haag, 27. Okt. (Sens. Bl.) Central News berichten: Aus untrüglichen Anzeichen sei zu schließen, daß sich eine Annäherung zwischen Sofia und Athen vorbereite, trotz aller Bemühungen der Verbündeten. Es sei undenkbar, daß die bulgarische Regierung Getreide nach Griechenland durchlasse, wenn die geringste Kriegsgefahr zwischen beiden Ländern bestünde. Auch wird behauptet, daß in Sofia und Athen Verhandlungen zwecks Veränderung der mazedonischen Grenze zwischen beiden Staaten angebahnt worden seien. Die bulgarische Regierung habe Griechenland nennenswerte Gebietsabtretungen in Aussicht gestellt. Auch die Zeitung „Nea Hellas“, ein Oppositionsorgan, bestätigt die Tatsache von den griechisch-bulgarischen Unterhandlungen.

Griechenland als Friedensvermittler?

Genf, 27. Oktober. (Sens. Bl.) Aus Pariser Redaktionen traf gestern die Meldung ein, daß bei Griechenland vertraulich angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien und den Zentralmächten nebst Bulgarien vermitteln wolle.

Serbiens Hilsekrei.

London, 27. Okt. (Sens. Press.) Der serbische Premierminister Pajitch sandte eine dringende Aufforderung an England, in der er erklärte, daß das serbische Heer übermenschliche Anstrengungen während der letzten 14 Tage gemacht habe, daß es aber nicht fortwährend standhalten könne; er verlange dringende Hilfe von England. — Die Verbündeten ersuchten das serbische Hauptquartier, höchstens noch fünf Tage Widerstand zu leisten, dann würden sie wirksame Hilfe bringen. Eine weitere Meldung vom gleichen Tage hält die Lage in Serbien für sehr ernst. Sie könnte nur durch schnelles Vorrücken der Verbündeten gebessert werden. Serbien könne den zwischen Branja und Kriwolak befindlichen auf 10 Infanteriedivisionen mit 300 Geschützen geschätzten bulgarischen Streitkräften nur geringe, aus Soldaten der dritten Kategorie zusammengesetzte Kräfte entgegenstellen.

Die „Goeben“ vor Varna.

Berlin, 25. Oktober. Nach einem Amsterdamer Telegramm des „Verf. Tagebl.“ meldet die „Times“ aus Bu-

karest: Die „Goeben“ ist vor Varna angekommen, um an der Abwehr der Angriffe der russischen Flotte teilzunehmen. Dasselbe Blatt meldet aus Athen, daß die Beschießung der bulgarischen Mittelmeerküste fort dauert. „Goeben“ ist auch kreuzend vor Konstanza gesehen worden.

Italien.

Zu dem österreichischen Fliegerangriff am 24. 10. wird laut Verf. Tgbl. noch gemeldet: Genau zur selben Stunde und Minute, als die österreichischen Flieger Venedig bedrohten, fand in dem alten Venedigrestaurant wohlbekannten früheren Restaurant zur Stadt Pilsen auf dem Markus-Platz ein großes Bankett „zu Ehren der Venedig besühenden französischen und italienischen Flieger“ statt. Die Flieger saßen mit dem Bürgermeister beisammen, als die Bomben herabsielen.

Italiens Absage.

WIB. Rom, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Die Tribuna schreibt: „Der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern kann man nicht verübeln, daß sie gern sähe, wenn Italien mit dem Schwert die diplomatischen Fehler anderer wieder gut machen würde. Aber das Recht auf die Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fernbleibt, so entzieht es sich seiner Verpflichtung.“ Schließlich bemerkt die Tribuna: Sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, kann sie ja ihre Zufriedenheit in Griechenland oder in Venezuela suchen.

WIB. Paris, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der Pariser Berichterstatter des Mailänder Secolo, der von der Reise nach Rom zurückkehrte, wo er mit zahlreichen gut unterrichteten Politikern gesprochen hat, erklärt in einer Zuschrift an den Petit Parisien, die Worte Vivianis im Senat über die Mitwirkung Italiens auf dem Balkan seien mißverstanden worden. Italien habe keine Entsendung eines Expeditionskorps, dagegen die Mitwirkung seiner Flotte bei der Blockade und Beschießung der bulgarischen Küste zugesagt und seine Handelsmarine für die französisch-englischen Landungen in Saloniki zur Verfügung gestellt. Italien hätte sich den Truppenlandungen in Saloniki angeschlossen, wenn die Umstände es gestattet hätten, aber Italien habe seit Monaten die Offensive an der österreichischen Front vorbereitet, die von der Öffentlichkeit gefordert worden sei. Diese Offensive entlaste unmittelbar Serbien, weil die österreichischen Truppen an die italienische Front schaffen müßten. Aber Italien glaube nicht, seine ganze Pflicht für den Triumph der gemeinsamen Sache mit dieser Offensive erschöpft zu haben. Wenn die Landung in Saloniki nicht die erwarteten Erfolge zeitige, sei noch nicht alles verloren. Die Serben würden sich nach Westen zurückziehen. Man dürfe nicht glauben, daß Italien dem Vormarsch der Österreicher gegen den Solotischen-Berg, der Cattaro beherrsche, und somit dem Zusammenbruch aller Wünsche Italiens in der Adria untätig zusehen werde. Wenn die italienische Offensive beendet sei, werde Italien wissen, welche Karte es um der allgemeinen Wohlfahrt willen auszuspielen werde. Aber man müsse abzuwarten verstehen.

Rumänien.

WIB. Bukarest, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Ueber die gestrigen Kundgebungen sagt die Independance Roumaine: Filipescu mußte etwas Neues bieten, deshalb wandte er sich an die Soldaten von dem Balkon seines Klubs aus. Es ist gewiß ein wenig erbauendes Schauspiel zu sehen, wie ein gewesener Minister Soldaten ihrer Pflicht abwendig machen will, obgleich es seine Aufgabe ist, der öffentlichen Ordnung Achtung zu verschaffen. Man sieht aus diesem Vorgang, welche Zerstörungen die Selbsttäuschung

in der leidenschaftlichen verführten Seele Filipescus richtet hat. Diese Handlungsweise ist das Empfinden der Ungeheuerlichkeit von allem, das der Führer der Revolution auf dem Gewissen hat. Die öffentliche Meinung ist darüber entrüstet und wird es ihm nicht erlauben, durch einen Krieg im Innern einzuleiten. Mit übernatürlicher Geschwindigkeit gleitet Filipescu auf den Abgrund der Anarchie hinunter, seitdem die Bewegung das Ziel vom „Adeverul“ erhalten hat. Mit besonderer Energie für die Zerstörung, ist er daran, sich selbst zu zerstören, indem er sich selbst zu zerstören sucht. Er wird in diesem Lande die Rolle spielen, zu der er sich berufen glaubt. Heute durchmachen, ist ein Reinigungsprozeß, worin die Geschichte das letzte Wort sagen wird. — Demselben zufolge, hat Filipescu gesagt, als er den Tod eines fälligen Anwesenden erfuhr: Wann der Tote wenigstens Siebenbürger wäre, dann hätten wir die Regierung können. Unter den Kundgebenden rief der Herausgeber „Adeverul“, Mille; Zum Schloß! Als er sich aus den Bajonetten befand, sank rasch seine Begeisterung beiläufig, zu verschwinden.

Alliierten Sorgen.

WIB. Turin, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der wird von ihrem römischen Korrespondenten berichtet: Lage auf dem Balkan sei nach wie vor für die Alliierten ernst. Die Nachricht von der Besetzung von Makedonien sei sehr schmerzhaft. Der Fall dieser mazedonischen Stadt bringe nach dem einstimmigen Urteil der Militärkritiker Serbien tatsächlich in eine sehr schwierige Lage, weil dadurch jede Verbindung zwischen der französisch-englischen Expedition in Serbien so gut wie unmöglich werde. Der Fall Makedonien bedeute, daß in Serbien jegliche Verbindung zum Ägäischen Meer unterbunden sei, so daß nur noch durch Albanien und das Adriatische Meer den Alliierten verkehren könne. Trotz der englischen Erfolge gegen die Bulgaren müsse man sich doch der zwischen Berlin und Sofia vereinbarte Balkanfeldzuges mit unheimlicher Genauigkeit bemerken. Wenn auch der wunderbare serbische Widerstand Pläne des Feindes aufhalten könne, so würden doch die militärischen Erfolge der Bulgaren eine große Wirkung auf dem Balkan erzielen.

Armenische Unruhen in Urfa.

WIB. Berlin, 27. Oktober. Die Kaiserliche Botschaft teilt mit: In der Nacht vom 16. September anstalteten armenische Banden einen Aufstand. Die verschanzten sich in starken Gebäuden auf den höchsten Punkten der Stadt Urfa und eröffneten ein Feuer auf die Gendarmen-Patrouillen, wovon zwei Mann verwundet wurden. Unsere Gendarmerie wurde durch Feuer empfangen. Nachdem sich die Armenier der Niederlassungen bemächtigt hatten und die Befestigungen zurückhielten, stellten sie dort Schießscharten her. Es wurde bewiesen, daß die aufrührerischen Banden bewaffneten Widerstand zu leisten und die Unruhe der in geringer Zahl vorhandenen Gendarmen zu nähern, da sie sich schließlich der Stadtteile der Armenier bemächtigten und die Einwohner niederzulegen begannen. Den einige für die Front bestimmten Truppen nach Urfa schickte, die Schlupfwinkel der Banden zerstört und die Unruhe am 3. Oktober unterdrückt. Die Zahl der bei dem Aufstand getöteten Soldaten und Gendarmen beträgt 24, verwundet 50. Der Zweck, den die Banden mit dem Aufstand verfolgten, war einerseits der, Schaden anzurichten, andererseits die Niederlassungen zu zerstören und Untertanen der Türkei im Kriege befindlichen Staaten zu töten.

Der Kurverkehr im Kriegsjahr 1915.

Von Karl Ernst Fischer, Bad Ems.

II.

Wie in allen anderen Heilbädern, so trat auch die Einwirkung des Weltkrieges auf den Kurverkehr in unserer Badestadt stark in Erscheinung. Beim Beginn der Kurzeit machte sich das Eingreifen Italiens in die Kriegswirren besonders scharf fühlbar; unter diesen Umständen konnte man höchstens auf ein Drittel des normalen Kurbesuchs rechnen. In der Vorzeit schien auch diese Norm zutreffen, in den Hauptkurmonaten machte sich jedoch eine erfreuliche Steigerung in dem Kurverkehr geltend, die im Monat August ihren Höhepunkt erreichte; auch im September nahm das Geschäft noch einen verhältnismäßig befriedigenden Verlauf. Als Gründe für diese Erscheinung lassen sich hauptsächlich die glänzenden Ergebnisse unserer Offensive auf dem östlichen Kriegsschauplatz sowie die in den Monat August fallenden rheinischen Schulferien anführen.

Das Rheinland und Westfalen stellten zwar schon in normalen Zeiten das Hauptkontingent unserer Gäste, in diesem Jahre war jedoch der Prozentsatz der Gäste aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet besonders hoch. Man kann auch hieraus wieder den Schluß ziehen, daß die Erholungssuchenden von weiteren Reisen Abstand genommen hatten. Besonders kam es uns auch zu statten, daß unsere Badestadt eine große Zahl von alten Stammgästen besitzt, denen ein hiesiger Kuraufenthalt direkt zum Bedürfnis geworden ist. Nicht weniger als fünf solcher Gäste konnten im vergangenen Sommer ihr 25jähriges Kurjubiläum feiern. Hiermit ist die Zahl der Kurgäste, die in den letzten vier Jahren hier einen 25. bis 50. Kuraufenthalt genommen hatten, auf über fünfzig gestiegen. Die Zahl der Gäste, die auf einen mindestens 10maligen Kurbesuch zurückblicken konnten, dürfte in die Hunderte gehen.

Da es sich besonders in der jetzigen Kriegszeit direkt als Notwendigkeit herausgestellt hat, neben den Kurgästen und den flüchtig hier durchreisenden auch mehr auf längere Zeit Erholungssuchende hierherzuziehen, hatte der Kur- und Verkehrsverein im verflochtenen Frühjahr die Einführung von 10tägigen Aufenthaltskarten ohne Berechtigung der Brunnenbenutzung angeregt. Der Vereinsvorstand ging hierbei von der Erwägung aus, daß für einen richtigen Kurgebrauch mindestens 3 bis 4 Wochen erforderlich sind, die angestrebte Vergünstigung sollte deshalb nur den für längere Zeit hier Erholung und Unterhaltung suchenden Gästen zu gut kommen. Es sei hierbei noch erwähnt, daß ähnliche Einrichtungen in fast allen namhaften Bädern bestehen.

Die Kurkommission ging auch in bereitwilliger Weise auf die gegebene Anregung ein, doch wählte sie hierbei statt der vorgeschlagenen Aufenthaltskarte die Form der Rückzahlung eines Teils der bestehenden Kurkarte, wodurch jeder wirkliche Kurgast von der Vergünstigung Gebrauch machen konnte, was bei dem Vorschlag durchaus nicht beabsichtigt war. Hierdurch wirkte die Vergünstigung wie ein zweischneidiges Schwert. Da der Kur- und Verkehrsverein in den rheinisch-westfälischen Zeitungen eine rege Propaganda für einen 10tägigen Erholungsaufenthalt in unserer Kurstadt entfaltet, wurden derselben zahlreiche Gäste zugeführt, die sonst einen anderen Aufenthalt gewählt hätten. Leider fanden sich aber auch andererseits manche Kurgäste, die von der Vergünstigung zum Schaden des gesamten Kurverkehrs Gebrauch gemacht haben.

Da wir bekanntlich bezüglich der Kurabgaben gegen fast alle anderen Bäder eine Ausnahmestellung einnehmen, ist der Kur- und Verkehrsverein bei den städtischen und staatlichen Behörden um eine den Zeitverhältnissen Rechnung tragende Reform der Kurabgabebestimmungen usw. eingekommen. Es würde zu weit führen, die eingehend begründete Eingabe öffentlich zu veröffentlichen, es sei deshalb nur erwähnt, daß diese in folgenden Wünschen gipfelt:

Verabsehung des Preises der Kurkarten und Kurkarten zum Konzertbesuch, sowie der Dauerkarten für Einwohner auf bei anderen unserer Kurstadt gelegenen Bädern bestehende Durchschnittssätze, Einführung 10tägigen Aufenthaltskarten für nur hier Erholungssuchende, ferner die Erweiterung der offiziellen Kurzeit vom April bis 15. Oktober.

Die Eingabe ist bereits im Monat Juli dem Magistrat an die zuständigen Regierungsbehörden gegeben worden, die eine wohlwollende Prüfung der Gelegenheit zugesagt haben. Es ist deshalb zu hoffen, daß die Staatsbehörden bei den jetzigen erschwerten Verhältnissen den dargelegten Gründen zu einer mäßigen Reform der Kurverwaltungssatzungen nicht schließen werden, so daß wir wohl beim nächsten Jahre unter günstigeren Verhältnissen wie bisher in unserer Konkurrenzbädern in die Schranken treten können. Falls sich die in der Eingabe geäußerten Wünsche verwirklichen sollten, läßt sich auch erhoffen, daß unsere berühmte Kurstadt, die nach ihrer Vergangenheit, ihrer natürlichen Schönheit und ihren sonstigen Vorzügen der Spitze der deutschen Bäder stehen sollte, mit den ihr gebührenden Platz wieder einnehmen wird.

Allerlei vom Kriege.

Die Granate und das Mittagessen. — Oft von „Schicksalsgranaten“ gesprochen, die, wie einem feinen Verständnis für gewisse Situationen manchen Todgeweihten im letzten Augenblick verschonen hat sich die Granate auch als wirtschaftlicher Faktor hat sich. Einen feinen Schmaus besorgte der Besatzung eines Hofes an der Front eine schwere deutsche Granate. Der Druck tötete nicht nur zahlr. Weißhische, sondern die Wasserfäule warf auch armdicke Kälb auf die Wiese, wohin pudelnah, stürzten sich die Soldaten auf die wartende Beute und segneten die deutsche Kanone, die solche Abwechslung im eintönigen Speisegeld verleiht.

dieser Morde auf die Türkei abzuwälzen wollten sie einen Teil der kaiserlichen Verantwortung auf die britischen Schlachtfelder und sie vom Kaiserlichen Hof abziehen. Dank der kräftigen schnellen Maßnahmen der kaiserlichen Behörden hatte der Aufruhr nicht den gewünschten Erfolg. Er wurde unterdrückt, und den Untertanen der mit der Türkei im Kriege befreundeten Länder oder Neutralen Schaden zugefügt wurde.

Zum Tode v. Wangenheim's.

Konstantinopel, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Der deutsche Kaiser hat an Frau von Wangenheim nachstehendes Beileidstelegramm geschickt: Ich bin tief erschüttert von dem Hinscheiden Ihres Gemahls und spreche Ihnen meine allerherzlichste Teilnahme aus. Er hat mir und dem Vaterland in den schwersten Tagen immer ausgezeichnete Dienste geleistet und versprochen auch in Zukunft eine meiner besten Stützen zu werden. Seine hervorragenden Verdienste im großen Kriege sichern ihm für alle Zeiten bei mir ein unvergängliches Andenken. Gott tröste Sie in Ihrem schweren Schmerz. Die Kaiserin schließt sich der aufrichtigen Teilnahme des kaiserlichen Hauses an. Wilhelm.

Die Kaiserin drachtete: Tieferschüttert, spreche ich mein von Herzen kommendes Beileid aus. Gott stehe bei in Ihrem schweren Kummer. Welch schwerer Schlag für den Kaiser ist der Tod Ihres Mannes, der so reich gewirkt hat. Auguste Viktoria.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow hat ebenfalls sein Beileid aus. Er werde nie den letzten Abschied des Herrn von Wangenheim in Sofia verweigern. Auch der König von Bulgarien sandte ein Beileidsgramm.

Konstantinopel, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die türkischen Abendblätter beschäftigen sich eingehend mit dem Tode des Herrn von Wangenheim. — Terdschumanian nennt den Verstorbenen einen Spezialisten der internationalen Politik, dessen klarer Blick und dessen Erfindungsreichtum die Notwendigkeit der Schaffung eines deutschen Bündnisses in erster Zeit in die Tat umzusetzen (französisch) bedauert, daß der Tod Wangenheim die Freude an der Krönung des von Marichall übernahmene übernommenen Werkes nach dem Frieden unterbrochen habe. Chromes (griechisch) erinnert daran, daß Herr von Wangenheim der hervorragendste unter den Diplomaten gewesen ist, die eine Verständigung und Freundschaft zwischen der Türkei und Griechenland angestrebt haben.

Beigelegter Zwischenfall.

Basel, 25. Okt. Das politische Departement des Bundesrates teilt mit: Nachdem der deutsche Botschafter am 20. Oktober im Auftrage seiner Regierung dem Bundesrat Mitteilung gemacht hat, daß der Chefkonsul in Basel die schärfsten Maßregeln gegen die Schleicherei verhängen werde, falls sich herausstellen sollte, daß ein Flugzeug, das am 17. Oktober Bomben auf La Chaux de Fonds herabgeworfen hatte, ein deutsches sei, und nachher gleichzeitig dem schweizerischen Gesandten in Berlin entsprechende Erklärungen abgegeben worden waren, hat der deutsche Gesandte dem politischen Departement mitgeteilt, die militärische Untersuchung habe ergeben, daß das Flugzeug tatsächlich ein deutsches war, dessen Führer die Flucht vollständig verloren hatte und sich über Frankreich in Sicherheit gebracht habe. Flieger und Beobachter sind verhaftet worden, auch sind die Fliegerabteilungen der Ueberflieger schweizerischen Gebietes gewarnt worden. Es ist insbesondere streng befohlen, daß sie Flieger nur abwerfen dürfen, falls sie zweifelsfrei über ein deutsches Gebiet sich befinden. Die kaiserliche deutsche Regierung hat wegen dieses Zwischenfalls dem Bundesrat ein solches Bedauern ausgesprochen, insbesondere auch, daß der glücklicherweise nicht schwer verletzte Person, die hat ferner Schadenersatz und Schmerzensgeld zu zahlen. Eine entsprechende Note ist dem schweizerischen Bundesrat in Bern zugestellt worden. — Zu dieser Mitteilung bemerkt der Bund: Durch diese Erklärung hat die deutsche Regierung den Zwischenfall von La Chaux de Fonds mit Anerkennungswertem erledigt und dabei, was wir mit Befriedigung sehen, den vom schweizerischen Bundesrat formulierten Ansprüchen in vollem Maße Rechnung getragen.

Die Präsidentenkrise in Frankreich?

Lugano, 27. Oktober. (Benz. Bl.) Eine Pariser Korrespondenz der „Freiburger Zeitung“ läßt erkennen, daß in Frankreich nicht nur eine Ministerkrise, sondern auch eine Präsidentenkrise herrscht. Neue Kandidaten seien Deschanel, Poincaré und Bourgeois. Kammerpräsident Deschanel sei bereit, um sich für eine mögliche Präsidentschaft zu bereiten.

Aus England.

London, 27. Oktober. (Benz. Bl.) Die „Daily Mail“ berichtet, daß die jungen Männer im wehrfähigen Alter nicht nur durch Auswanderung, sondern auch durch ein schnelles Heiraten sich dem Militärdienst zu entziehen suchen. Die Behörden nahmen in den letzten drei bis vier Monaten in London in den letzten drei bis vier Monaten

London, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Lobat schreibt in der Daily Mail: Kein Zweifel kann sein, daß das Vertrauen der Nation zu der jetzigen Regierung merklich abgenommen hat. Die Regierung ist selbst daran schuld: sie verlangte Vertrauen, aber keines. Fraser erwähnt, daß ihm bei Kriegsbeginn von amtlicher Seite mitgeteilt worden war, daß die

Hospital-Einrichtungen zu den Gegenständen gehörten, über die er nicht schreiben dürfe. Er führt das Urteil der New York Tribune an, daß die britischen Schlachtfelder zum Spott der ganzen Welt geworden seien, was ganz richtig sei. Fraser kritisiert, daß nichts über das Entkommen des deutschen Schiffes „Goeben“ veröffentlicht wurde, was vielleicht der größte Fehler der Engländer im Krieg gewesen sei. Ueber die Bandung in der Sublabai sollte die Wahrheit gesagt werden. Die Regierung hindere die Presse, die auswärtigen Fragen zu erörtern, das Publikum wisse noch immer nicht, daß, wenn Risch falle, die direkte Bahnverbindung nach Konstantinopel sofort möglich werde, was an den Dardanellen schnell fühlbar werden müsse. Der Verfasser des Aufsatzes fordert, die Regierung solle den Argwohn beseitigen, daß sie die Zensur nicht so wohl aus militärischen Interessen benutze, als um unangenehme Tatsachen zu verheimlichen, die ihre eigene Stellung beeinflussen könnten.

Amsterdam, 27. Okt. (Nichtamtlich.) Amerikanische Blätter zufolge meldet die Associated Press aus New York: Ungefähr ein Duzend französischer Flieger sind nach England gekommen, um den englischen Fliegern bei der Abwehr der Zeppelinangriffe zu helfen.

Die Rekrutierungsjagd in England.

Rotterdam, 25. Okt. Der holländische Telegraf läßt sich von seinem Londoner Korrespondenten eine längere Erzählung Lord Derby's über dessen neue Rekrutierungspläne berichten. Zur Durchführung des Planes gehen tausende Werber im ganzen Lande sofort ans Werk, um einen moralischen Druck auf die noch nicht in Kasse Uniform gekleideten Männer auszuüben. Die sich meldenden Freiwilligen sollen in 46 besondere Gruppen eingeteilt werden, 23 für unterheiratete und 23 für verheiratete Männer von 19 bis 42 Jahren. Die Unterheirateten sollen zuerst aufgerufen werden. Die Freiwilligen erhalten etwa vier Mark Lohn pro Tag. Im übrigen spiegelt Lord Derby den Truppen ein beschauliches Dasein vor, und die Presse unterstützt im allgemeinen seinen Plan.

Amerika und England.

Amsterdam, 26. Okt. (Nichtamtlich.) Die hier eingetroffene Zeitung New York World enthält bemerkenswerte Einzelheiten über die willkürliche Behandlung der Kabeltelegramme durch die britische Zensur. Hierdurch werde dem amerikanischen Handel ein Schaden zugefügt, der sich auf Millionen belaufen dürfte. Beispielsweise sei der Handel mit getrockneten Früchten zwischen den Vereinigten Staaten und Griechenland vollständig unterbunden worden. Telegraphische Aufträge von Amerika nach Europa und umgekehrt würden zurückgehalten. Die britische Zensur habe u. a. die ihr amtlich gewährte Einsicht in die amerikanischen Handelsbeziehungen dazu benutzt, um Munitionsaufträge, die eine unabhängige Firma erlangt hatte, ungültig zu machen und sie dem begünstigten Vertreter der britischen Regierung in Amerika, der Firma J. P. Morgan u. Co. zu übertragen. Alle bisherigen Einsprüche des amerikanischen Staatsdepartements seien bisher vergeblich gewesen.

Amerika.

Amsterdam, 27. Oktober. Hier eingetroffene amerikanische Blätter melden: Hermann Ridder veröffentlichte in der Staatszeitung einen Aufruf an die Deutsch-Amerikaner, eine große Nationalbank zu gründen, deren Gelder der britischen Regierung unzugänglich wären.

New York, 27. Oktober. Die Associated Press meldet aus Chicago, daß in New York, Chicago und Cincinnati deutsche Banken in der Gründung begriffen sind, die sich besonders mit deutschen und österreichischen Geldgeschäften befassen werden.

Die Verletzung der griechischen Neutralität.

Amsterdam, 27. Okt. Hier angelangte amerikanische Blätter befassen sich in Leitartikeln mit der Verletzung der griechischen Neutralität durch die Alliierten. Bemerkenswert ist, daß selbst ausgesprochen englandfreundliche Blätter das Vorgehen der Entente verurteilen. Die Evening Post führt aus: Wenn die Entsendung der Truppen der Alliierten nach Serbien über Saloniki gegen den Willen der Griechen und somit eine Verletzung des neutralen Territoriums ist, würde eine sehr ernste Frage aufgeworfen werden. Es würde ein Bruch des Völkerrechts und der Haager Konvention vorliegen.

Protest Bulgariens gegen die Landung in Salonik.

Genf, 27. Okt. (Benz. Bl.) Pariser Blätter melden aus Athen: Die bulgarische Regierung richtete an die griechische einen in freundschaftlichem Tone gehaltenen Protest wegen der Landung französischer und englischer Truppen in Saloniki. Die Türkei bereitet eine gleiche Note vor.

Aus der Ostsee.

Laut einer Meldung der Post. Ztg. aus Stockholm erzählt die Bevölkerung der Ålands-Inseln, daß die in der Ostsee operierenden englischen und russischen Unterseeboote ihre Basis in den aländischen Schären haben.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Berlin, 27. Oktober. Wie ich erfahren umfassen die Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiet der Versorgung mit Lebensmitteln Butter, Milch, Käse, sonstige Speisefette, gewisse Arten Fleisch, Eier, Wild, Fisch, Gemüse, Akaas und Zucker. Entsprechende Maßregeln des Bundesrats dürften in allernächster Zeit erfolgen.

Zur Kartoffelversorgung.

Morgenblätter melden: Der deutsche Landwirtschaftsrat hat an die zuständigen Stellen die dringende Bitte gerichtet, daß für die Ablieferung von Kartoffeln die erforderliche Anzahl von Eisenbahnwagen schleunigst zur Verfügung gestellt werde, wenn nicht in der Kartoffelversorgung für den Winter Schwierigkeiten eintreten sollen.

Die Arbeiten des Reichstages.

Berlin, 27. Okt. (Benz. Bl.) Ueber die Arbeiten, die von dem anfangs Dezember zusammentretenden Reichstag zu leisten sein werden, berichtet die Tägliche Rundschau: Wie üblich, wird auch diesmal eine Denkschrift über die Fortführung der wirtschaftlichen Maßnahmen einen wesentlichen Teil des Beratungsstoffes bilden. Ueber andere größere Vorlagen der Reichsregierung verläutet bisher noch nichts Bestimmtes. Der Erledigung harret jedoch noch der wichtige Antrag, betreffend Abänderung des Belagerungszustandsgesetzes, dessen Verabschiedung in der nächsten Tagung mit Sicherheit erwartet werden kann, zumal der Staatssekretär des Reichsjustizamts bereits eine entgegenkommende Erklärung abgegeben hat. Die Frage der Abänderung der Geschäftsordnung des Reichstags, mit der auch die Veränderung verschiedener Bezeichnungen in Zusammenhang steht, bedarf noch der eingehenden Vorberatung. In Reichstagskreisen nimmt man an, daß vor Weihnachten nur wenige Sitzungen stattfinden werden, sofern die Tagung mit Anfang nächsten Jahres fortgesetzt wird, so daß dann etwa anfangs März in die Beratung des Reichshaushaltsplanes für 1916, der naturgemäß keine wesentlichen Änderungen gegen den laufenden Haushaltsplan aufweisen wird, eingetreten werden kann.

Telephonische Nachrichten.

Die günstige militärische Lage in Serbien.

Berlin, 28. Okt. Daß die Serben auf ein so rasches Vordringen der Bulgaren nicht rechneten und förmlich überrumpelt wurden, geht aus den Meldungen hervor, die Bulgaren hätten überall Kriegsmaterial und Lebensmittel vorgefunden. General Vojadjeff greift bei der Urovia-Stellung die sich erbittert verteidigenden Serben an. Im Rischaba-Abschnitt sind die Bulgaren in stetem Vordringen. Die von Meskub vordringenden Bulgaren gelangten vor Tetovo. Vor dieser Stadt wird gekämpft. Die serbischen Linien kommen nach einander ins Schwanken; vor Prilep steht der Kampf. Auch in unmittelbarer Nähe von Strumica drängen Mazedonier und Türken kräftig die anrückenden französischen und englischen Kräfte zurück. Die bulgarischen und türkischen Bergbatterien errangen wichtige Vorteile über die Feinde, die den ungeheuren mazedonischen Sturmangriffen keinen Stand halten können.

Anjazevac besetzt. Gegen Pirot.

Sofia, 28. Okt. Die bulgarische Tel.-Agentur erfährt: Die bulgarischen Truppen haben in der Umgebung von Anjazevac bedeutende Erfolge davongetragen. Sie besetzten diese Stadt. Außerdem nahmen die bulgarischen Truppen die sehr mächtige Stellung Dranowa Glava im Sturm, die den Schlüssel zum Festungsraum von Pirot bildet. — Die bulgarischen Behörden haben die Linie Dedegatch-Ditichlar besetzt, deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen wird.

Prinz Georg von Griechenland.

Paris, 28. Okt. Temps erfährt, daß Prinz Georg von Griechenland, der nach Griechenland zurückkehren sollte, in Paris bleibe. Die Abreise sei verschoben worden.

Die 3. österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 28. Okt. Auf die dritte österreichische Kriegsanleihe hat die englisch-österreichische Bank für eigene Rechnung 40 Millionen Kronen gezeichnet.

Das Flüchtlingselend in Rußland.

Moskau, 28. Okt. Rußlands Slobos meldet, der Hauptausfluß der Flüchtlinge befindet sich in einer tragischen Lage, da er kein Geld habe und das Ministerium gegenüber seinen Bitten taub bleibe. Von allen Seiten treffen Bitten um Unterstützung ein, der Hauptausfluß hat aber kein Geld. Nach den Gouvernements Witebsk und Iwer sind 400000 Flüchtlinge unterwegs. In Tscheljabinsk in Sibirien lagern 5000 Flüchtlinge unter freiem Himmel.

Wirbelschmerz auf den Philippinen.

New York, 28. Okt. Wie aus Manila telegraphiert wird, hat ein Taifun im südlichen Luzon große Verheerungen angerichtet. 200 Personen wurden getötet, 800 verwundet. Die Haus- und Reisanten sind stark beschädigt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

1: Oberlahnstein, 26. Oktober. Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 18. Oktober wurde Herrn Oberleutnant Tefmar, Kommandeur des hiesigen Landsturmabteiles, zum Eisernen Kreuz 70/71, die silberne Spange mit dem Eisernen Kreuz 1914 verliehen.

2: Wiesbaden, 27. Oktober. Auf der Butterverkaufsstelle des Wochenmarktes kam es heute vormittag zwischen Käufern und Verkäufern zu heftigen Auseinandersetzungen. Die Verkäufer verlangten für angeblich holländische Strohrahmbutter, deren holländische Herkunft sie jedoch nicht nachweisen konnten, 2,80 Mark das Pfund. Als die Händler dann trotzdem nicht mit dem Preise auf 2,40 herunter gehen wollten, schloß die Polizei kurzerhand den gesamten Butterverkauf.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 28. Oktober 1915.

Hochwasserabflußgebiet. Nach der in der Emscher Zeitung vom 25. d. Mts. veröffentlichten Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung liegt in der Zeit vom 25. 10. bis 6. 12. l. Js. im Stadtbaubüro der Entwurf einer von dem kgl. Reg.-Präsidenten zu erlassenden Polizei-Verordnung betr. das Hochwasserabflußgebiet der Bahn offen. Hiernach soll festgelegt werden, daß die Genehmigung des kgl. Landrats erforderlich ist zur Vornahme von Vertiefungen, zur Entnahme von Lehm, Kies pp. in diesem Gebiete, ferner, daß der kgl. Landrat befugt ist zu verbieten das Lagern von Schlamm, Erde usw., die durch Beackung, Aedung pp. entstehende Bodenlockerung usw. Der Plan über die Abgrenzung des Hochwasserabflußgebietes kann ebenfalls im Stadtbaubüro eingesehen werden. Den Besitzern von in der Nähe der Bahn liegenden Grundstücken ist die Einsichtnahme und Wahrung ihrer Interessen zu empfehlen.

Die literarische Vereinigung nimmt auch in diesem Kriegswinter ihre Tätigkeit, wenn auch in beschränktem Maße, wieder auf. Es sind fünf vaterländische Vortragsabende vorgesehen. Der Schriftsteller Joelsch-Hogewil wird über Hindenburg, den Befreier Ostpreußens, der Weltreisende und Orientforscher Schwiegershausen über unsere Verbündeten des Islams sprechen; beide werden ihre Ausführungen durch zahlreiche Lichtbilder erläutern. Die Schriftsteller Kneip und Windler beabsichtigen, in unserer Vereinigung aus eigenen Werken vorzutragen, Kneip aus seinem „Deutschen Testament“, Windler aus seinem preisgekrönten Buch „Mitten im Weltkrieg“. Außerdem soll ein vaterländischer bunter Abend stattfinden. Der Vortrag über Hindenburg wird am 30. November gehalten werden, an dem die literarische Vereinigung auf eine zehnjährige Wirksamkeit zurückblicken kann. Die genauen Zeitpunkte für die übrigen Vorträge stehen noch nicht fest. — Ein Teil der Beiträge wird wie im vorigen Winter der Kriegsfürsorge zugute kommen.

Goldene Hochzeit feiert morgen Freitag, das Ehepaar Jakob May, Friedrichstraße.

Sparbutter zu 90 Pfg. das Pfund.

Man lasse 250 Gramm Naturbutter aus und verrühre darin 140 Gramm Weizenmehl oder Kartoffelmehl ohne zu bräunen. Zu dieser Mischung gebe man $\frac{3}{4}$ Liter oder 750 Gramm ungekochter Vollmilch und lasse das Ganze unter stetem Durchrühren gut durchkochen, damit das Mehl gar wird. Nach dem Kochen füge man ein geschlagenes Ei und 20 bis 30 Gramm Salz nach Geschmack bei und rühre bis zum vollständigen Erkalten. Es ist sorgfältig darauf zu achten, daß die Mischung während des Kochens nicht anbrennt. Berechnung: 250 Gramm Butter zu M. 1,50, 750 Gramm Milch zu M. 0,22, 140 Gramm Mehl zu M. 0,12, 1 Ei zu M. 0,20, 20 Gramm Salz zu M. 0,01 also 1150 Gramm Sparbutter zu M. 2,05, 1 Pfund also M. 0,99. Die Sparbutter soll nur zum Ausstrich dienen, nicht zum Braten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Bekanntmachung.

Bei der Auslosung der nach dem Tilgungsplan auf den 31. Dezember 1915 zur Rückzahlung bestimmten Anleihecheine des Anlehens der Stadtgemeinde Ems über 440.000 M. vom 1. Oktober 1882 sind folgende Nummern gezogen worden.

Lit. A. Nr. 71 74 129 134 153 165 169 176
„ B. Nr. 23 55 65 90 208 241 259 269 354 369
370 384 396

„ C. Nr. 57 157 171 213 232
Die Inhaber dieser Anleihecheine werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß deren Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1915, stattfindet und daß diese Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Bad Ems oder bei der Dresdener Bank zu Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihecheine und der dazu gehörigen Zinscheine erhoben werden können. Von den auf den 31. Dezember 1914 zur Rückzahlung ausgelassenen Schuldverschreibungen ist noch nicht eingelöst: Lit. A. Nr. 175.

Bad Ems, den 12. Juni 1915.

Der Magistrat.

Einsperren der Tauben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß der Polizei-Verordnung vom 12.9.1893 die Tauben in der Zeit vom 15.9.15. bis 31.10.15. in den Taubenschlägen gehalten werden müssen.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 22. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Vin noch einige Tage Käufer für

Schüttel- und Pflückobst.

Jacob Landau, Nassau.

L. 8383

Diez, den 23. Oktober 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette G. m. b. H. in Berlin ist mit dem Aufkauf von Bucheckern zur Gewinnung von Oel beauftragt worden. Mit dem Einkauf dieser Früchte im hiesigen Kreise sind von dem Ausschuss als Kommissionäre betraut:

L. Strauß Söhne, Kirchhain, die Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Wiesbaden und die Landwirtschaftliche Zentral-Verkaufskasse Frankfurt a. M.

Ich erlaube den vorgenannten Kommissionären bei ihrer Tätigkeit im Unterlahnkreise jegliche Unterstützung zu Teil werden zu lassen.

Der Landrat.

J. B.

Bimmermann.

Kartoffelbedarf.

Indem wir nochmals auf unsere Bekanntmachung vom 20. Oktober d. Js. in der Emscher Zeitung, betr. Kartoffelbedarf aufmerksam machen, bemerken wir, daß die Frist zur Anmeldung etwaiger Fehlmengen hiermit verlängert und der Endtermin auf den 1. November d. Js. festgesetzt wird. Bis zu diesem Zeitpunkte müssen die etwa vorhandenen Fehlmengen zur Anmeldung gelangt sein. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Jede Familie muß genau prüfen, ob sie ihren Kartoffelbedarf auch wirklich gedeckt hat. In der Regel werden als menschliche Nahrung 4 Zentner auf den Kopf als ausreichend bis zur Ernte 1916 betrachtet.

Bad Ems, den 25. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Müllabfuhr.

Vom 25. ds. Mts. ab wird die Müllabfuhr im Stadtbezirk Bad Ems wie folgt stattfinden:

a. Im oberen Stadteil bis einschließlich des Hauses Römerstraße 48, der Rathausstraße, der Villa Luffjana und der Besitzungen der Frau Karl Lang, Witwe:

Montags, Mittwochs und Freitags auf der rechten Lahnseite, Dienstags, Donnerstags und Samstags auf der linken Lahnseite.

b. Im unteren Stadteil von dem Hause Römerstraße Nr. 49 an:

Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Müllabfuhr findet vormittags in der Zeit von 6 Uhr bis 8 Uhr statt. Es wird ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß die Müllgefäße rechtzeitig herausgestellt und nach Entleerung sofort wieder entfernt werden.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß Müll nicht gelagert werden darf.

Bad Ems, den 22. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Anlegung von Klebringen an Obstbäumen.

Die Besitzer von Obstbäumen machen wir darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der die Anlegung von Klebringen an die Obstbäume erfolgen muß.

Bad Ems, den 20. Oktober 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung auf

Freitag, den 29. Oktober 1915, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr in das Sitzungszimmer eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Magistratsräthen infolge Ablaufs der Dienstzeit.
2. Vorlage des Abschusses der Gemeinderrechnung für 1914/15.
3. Uebernahme von Vertretungskosten für die höhere Mädchenschule.
4. Festsetzung der Markttermine für 1917.
5. Beitritt der Stadt Diez zu der gegründeten Lebensmittel-Einkaufsgesellschaft m. b. H.
6. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 26. Oktober 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Bühl.

Bekanntmachung.

Die Sicherstellung des Kartoffelbedarfs der Einwohner bis zur nächsten Ernte veranlaßt uns in den einzelnen Haushaltungen eine Aufnahme über Vorrat und Bedarf machen zu lassen. Mit dieser Erhebung haben wir Damen beauftragt, denen wir bitten, die gewünschte Auskunft zu geben. Bei der reichlichen Ernte an Kartoffeln darf wohl angenommen werden, daß der Bedarf der einzelnen Familien überwiegend gedeckt sein wird. Da, wo aus zwingenden Gründen dies nicht möglich gewesen, sollte bei der Erhebung die Menge an Kartoffeln, die noch von der Stadt beschafft werden sollen, angegeben werden. Bei der Bedeutung, welche die Kartoffel jetzt allgemein für die Volksernährung hat, erscheint die alsbaldige Eindeckung des ganzen Bedarfs bis zur nächsten Ernte dringend geboten, da die Beschaffung im nächsten Frühjahr nicht leicht sein dürfte.

Diez, den 21. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Zahlung der 3. Steuerrate.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern und Abgaben für das Vierteljahr Oktober, November und Dezember in der Zeit vom 1. bis 15. November zu erfolgen hat.

Diez, den 25. Oktober 1915.

Die Stadtkasse.

Frische Fische

Feinste Holländer Angelfisch, Kabeljau, Rotzungen, Merlans heute frisch eingetroffen bei
Albert Kauth, Fischhandlg., Bad Ems

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 BAD EMS Nassauer Hof

Wieder eingetroffen:

Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

Die schön ausgestattete mit vielen Illustrationen geschmückte Kriegschronik wird die mühevolle Opfer- u. siegesfreudige Erhebung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen eine Welt von neidischen Feinden, in knapper, gemeinverständlicher Form nach der Reihenfolge der bedeutendsten Ereignisse aufzeichnen.

Preis jeder Lieferung 20 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Arbeiter

sucht
Gewerkschaft Rüdersburg, Nassau a. L.

Mehrere fleißige Tagelöhner

und

jüngere Hilfsarbeiter

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sucht
Papierfabrik Georg Löffel, Oberlahnstein.

Wochenkarte wird vergütet.

Im Verlage von Rud. Bechtold und Comp. in Wiesbaden erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schenkbüchereien, Verlags- und Buchhandlungen).

Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

für das Jahr 1916. Redigiert von B. Wittgen. — 72 S. 4 $\frac{1}{2}$ geh. — Preis 25 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des Nassauer Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1916. — Ueberblick, von Dr. C. Spielmann. — Steinmetz Heinrich, eine Erzählung von B. Wittgen. — Mutter, Skizze von Elise Sparwasser. — Marie Sauer, nassauische Dichterin, von Dr. theol. H. Schloffer. — Heiliger Zeit. — Kriegsgedichte von Marie Sauer. — Eine deutsche Heldentat. — Vermischte Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht!

Die mir durch Postfach überlieferten Beiträge von M. 3 habe ich wunschgemäß zu Gunsten der völlig erkrankten Kriegsinvaliden des Landheeres und der Frau Ertrag der Sammlung Ihrer geschätzten Zeitung (7. Rate) dankend verwendet.

Berlin W. 8, den 20. Oktober 1915.

Hochachtungsvoll p. pa. S. Reichardt.

A. Wolff.

An Emscher Zeitung, Bad Ems.

la Verbandwatte

alle Sorten Gaze u. Binden.

Bruchbandagen

sowie

Krankenpflege-Artikel

empfiehlt (4651)

Adolf Merkel, Diez.

Beste Qualität. Billigste Preise.

Landhaus

mit Garten oder kleines Gut mit Viehen und Bäumen zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten an Postfach 57, Wiesbaden.

Zu Allerheiligen

empfehle blühende Winter- und Herbst-Prägen in Nassau.

H. Kuhnle, Bad Ems.

La. sächsischer Zwiebeln

sowie

rote Preiswurzeln

empfiehlt

Joh. Nader, Boppard.

Genussreicher.

Nur solche Anzeigen, die am 8. Uhr vormittags in unseren Händen sein können an diesem Tage.

Wann finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.